

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

454 (29.9.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einspaltige Sonntags- oder deren Raum 20 Pf., Restameile 10 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe L. W., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Nachrichten Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Poststraße 9, Karlsruhe.

Nr. 454 76. Jahrgang. Karlsruhe, Samstag, 29. September 1917 76. Jahrgang. Mittagsblatt.

Die große politische Debatte im Hauptausschuß des Reichstags.

Die Schlacht in Flandern.

Der deutsche Abendbericht.

W. B. Berlin, 28. Sept., abends. (Amtlich.)
In Flandern lebhafter Artilleriekampf. Sonst nichts von Belang.

Die englischen Vortopfer.

W. B. Berlin, 28. Sept. Nachdem der schwere Schlägtag an der Flandernfront am 26. September bis gegen Mitternacht fortgesetzt war, löste er sich in Teilangriffen auf, die bis zum Morgen des 27. September andauerten. Vormittags hielt sich die Artillerietätigkeit bei günstigem Wetter. Gegen Mittag setzte erneut von Hollebeke bis in die Gegend Hamdwoorle Trommelfeuer ein. Um 7 Uhr abends erfolgte von mehreren Stellen begleitet, ein starker englischer Feuerangriff in der Gegend von St. Julien. Zugleich steigerte sich auch auf unseren Stellungen nordöstlich Frezenberg bis Hamdwoorle starkes Trommelfeuer, dem ebenfalls ein starker englischer Vorstoß in Gegend östlich Hooge folgte. Beide Angriffe wurden unter blutigen Verlusten für den Feind im Feuer und im Nahkampf abgeschlagen. Die Vortopfer Englands in diesem ansichtslosen Kampf um die U-Boot-Basis steigern sich infolge der andauernd wiederholten Angriffe und bei dem rücksichtslosen Menscheneinsatz in erschreckender Weise und lassen sich in gleiche Linie stellen mit der nutzlosen Menschenverschwendung Brusilows, Nivelle's und Cadornas.

Nach der Kanzlerrede.

An die Rede des Reichskanzlers im Hauptausschuß des Reichstags hatte ein Teil der Presse, vornehmlich die Organe der rechtsstehenden Parteien, weitgehende Erwartungen geknüpft. Man hatte darauf gerechnet, daß Dr. Michaelis bei der Besprechung der politischen Lage die Gelegenheit ergreifen werde, zu bestimmten Hauptpunkten der Friedensfrage sich grundsätzlich zu äußern und somit eine Ergänzung der allgemein gehaltenen Antwortnote an den Papst zu geben. Zum mindesten hatte man eine Versicherung über die belgische Frage erwartet, die, wenn sie auch nicht auf Einzelheiten einginge, doch wenigstens eine deutliche Stellungnahme zur Friedenspolitik der Reichstagsmehrheit erkennen ließe. Auf beides ist der Reichskanzler in seiner gestrigen Rede nicht eingegangen, seine Ausführungen betonten vielmehr in noch bestimmterer Form als dies bis jetzt geschehen ist, den Willen der Regierung, sich vor Beginn der Friedensverhandlungen in keiner Weise nach irgend einer Seite hin festzulegen. Der Reichskanzler ist also — und darin muß ihm jeder, der das schwierige Problem scharf und sachlich überdenkt, recht geben, — fest entschlossen, sich jene völlige Bewegungsfreiheit zu wahren, ohne die der komplizierteste Friede, den je die Weltgeschichte sah und sehen wird, mit Erfolg nicht zum Abschluß zu bringen wäre.

Die Rede hebt wohl gerade im Hinblick auf Belgien mit Recht hervor, daß jede Konzession von unseren Feinden als Zeichen der Schwäche ausgelegt würde. Diese Bemerkung ist ein deutlicher Wink für jene Kreise, die schon seit Wochen es für nötig halten, mit aller Kraft in die Welt hinauszupressen, daß Deutschland mit Schwächen „Interesse“-Zugeständnissen in Belgien durchaus zufrieden sei und daß wir gar nicht daran dächten, unsere Hand fester auf dem eroberten Land zu halten. Derartige Vorentscheidungen bringen uns, so sagte der Kanzler mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit, nicht nur dem Frieden um keinen Schritt näher, sie sind auch geeignet, auf den Frieden verhängend zu wirken. Die deutsche Regierung hat mehrfach, zuletzt in der Antwortnote an den Papst, ihren guten Willen betont, sich mit den Vertretern der feindlichen Mächte an einen Tisch zu setzen und mit ihnen über den kommenden Frieden zu beraten. Die Grundlage aber, auf der diese Beratungen sich aufzubauen haben, hängt einzig und allein von der Kriegslage ab, wie sie sich in diesem Zeitpunkt darstellt. Wirtschaftlich können wir nicht niedergelassen werden, das haben wir in den drei Kriegsjahren bewiesen, militärisch aber können wir uns nur verbessern. Unsere Feinde aber werden durch den U-Bootkrieg wirtschaftlich von Monat zu Monat schwerer bedrängt und ihre militärischen Hoffnungen schmumpfen in gleicher Weise mehr und mehr zusammen. Es ist darum total verfehlt, heute schon Zugeständnisse zu machen, die wir aller Voraussicht nach in einigen Monaten bitter bereuen würden.

Was der Kanzler sonst über die politische Lage, vor allem über den „Stand der Dinge in den feindlichen Ländern“ sagte, ist nach dem gestern veröffentlichten Bericht des Wolff-

Büros äußerst kurz und beinahe nüchtern. Die Darlegungen enthalten kaum etwas, was nicht schon in den letzten Wochen in der deutschen Presse hervorgehoben worden wäre. Nach den Reden Painlevés und Aiguiths hätte man hier eher etwas lebendigere und entschiedener Sprache erwartet. Auf uns mag die ruhige Sachlichkeit der Ausführungen des Kanzlers gewiß einen sehr guten Eindruck machen, man darf aber nicht vergessen, daß derartige Reden auch darauf geprüft werden sollen, wie sie im neutralen und feindlichen Ausland wirken. Wir brauchen gewiß nicht den Wahrscheinlichkeitsfall, französischer oder gar italienischer Staatsmänner nachzuziehen, aber wir halten es auch nicht für richtig, nun gerade ins Gegenteil zu verfallen. Und dabei haben wir Deutsche doch, weiß Gott, mehr Grund, in gehobenen Tönen zu sprechen, als die Alliierten des zusammenbrechenden Rußlands!

Nach dem Reichskanzler, dessen Rede wir schon im gestrigen Abendblatt gemeldet haben, sprach:

der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. v. Kühlmann.

Er bezeichnete die Nachricht, es existiere eine deutsche Note über Belgien als eine der dreifachsten Erfindungen in seiner politischen Praxis, die wahrscheinlich französischen Ursprungs sei. Mit der letzten Rede des Führers der Opposition im britischen Unterhaus, Aiguith, will sich der Staatssekretär zunächst nicht eingehender befassen, da die ersten Auszüge solcher Reden erfahrungsgemäß recht unzuverlässig sind. Ueber die Note des Papstes sagte der Staatssekretär, daß sie, wie auch immer ihre unmittelbaren Ergebnisse sein würden, ein unübertreffliches Ruhmesblatt in den Annalen der päpstlichen Diplomatie darstellen. Das deutsche Volk und die deutsche Regierung, denen das Bewußtsein ihrer Stärke und inneren Sicherheit das Betonen ihrer Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Frieden immer leicht gemacht hat, hat allen Grund, die Initiative der Kurie dankbar zu begrüßen, die es ihnen ermöglicht, von neuem klar und unabweisbar die nationale deutsche Politik darzulegen. Die Antwortnote der deutschen Regierung verleihe ihrer Entscheidung wie ihrem Inhalt nach den Willen der überwiegenden Mehrheit der Deutschen. Sie ist das erste Ergebnis eines Zusammenwirkens zwischen allen Faktoren der Regierung und den Vertretern des deutschen Parlaments. Eine auswärtige Politik, die nicht in ihren wesentlichen Grundlagen von der Zustimmung des Volkes, den erwählten Vertretern des Volkes, getragen ist, die nicht im Parlament unterfüttert wird, durch stetiges Eingreifen im geeigneten Augenblick, durch staatsmännisches und weites Gewährenlassen der Exekutive kann den schweren Kampf gegen das Ausland nicht durchführen. Die Regende, es gebe in Deutschland eine Politik der Regierung und eine Politik des Volkes, kann nichts besser zerkleinern, als ein gescheitertes Anschluß der Mitglieder des Reichstages an die in der Antwort an den Papst niedergelegte Politik. Räuberisch ist auch die Behauptung von weit auseinandergehenden Meinungen im Schoße der Regierung, von Divergenzen zwischen der Reichsleitung und der obersten Heeresleitung, der wir nächst Gottes Hilfe verdanken, daß Deutschland da steht, wo es heute steht. Aus dem harmonischen

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 28. September. (Amtlich.)
An der Fioler Front stellenweise erhöhte Kampftätigkeit. Sonst nirgends besondere Ereignisse.
Der Chef des Generalstabs.

Die Gärung in Italien.

W. B. Venedig, 28. Sept. Wie die Mailänder Blätter berichten, ist über die Stadtgebiete von Reggjo di Calabria und Messina der Kriegszustand verhängt worden.

Die Antwort der Mittelmächte im Vatikan.

W. B. Venedig, 28. Sept. Der römische Korrespondent der „Stampa“ drahtet: Der „Osservatore Romano“ meldet die Antwort des vatikanischen Portals auf die bisher durch die Grenzposten verzögerte Antwort der Mittelmächte an den Papst.

Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Derksen-Fünfgeld.

(42) (Nachdruck verboten.)
Die anderen waren stumm geworden.
Die letzte halbe Stunde der Fahrt näherte sich seinem Ende.
Dem alten Herrn zitterten nun doch die Rippen, und ein nervöser Froh: schüttelte seine steif gewordenen Glieder.

Und da erkannte er auch schon die Mißgestalt der „Nebenlinie“ Hanns Dieter, den er seit Gott weiß wie viel Jahren nicht mehr zu sehen gekriegt hatte. Das Windhundmäßige, zu Range, zu Düre, das hatte er ja abgelegt...

Aber der Junge überragte noch immer die Menschheit um ein unüberragend mächtiges Ende. Er schien verwitert von Kopf bis zu Fuß, wie eine zerschossene Burg, wie das Heidelbergerschloß, dachte der alte Herr mit einem kühnen Vergleich.

In der nächsten Minute fanden sie einander gegenüber und rissen sich fast die Hände aus dem Leibe in der Wucht ihrer Begrüßung.

In respektvoller Entfernung hielt sich Grobmann mit dem Sandpapier auf, das bläulich rauferte Gesicht strahlte. Er hatte nämlich die „Nebenlinie“ auch gekannt, und zwar von ihrer tollsten Seite her.

„Grobmann!“ rief Hanns Dieter, ihn erkennend. „Na, ich sag ja — andere Zeiten heute, was? Immer munter?“
Er schüttelte ihm die Hand, was der Onkel beinahe mißbilligte.

„Und wie geht es der hochverehrten Tante?“
Das war ein Stimmengewirr, ein Spektakel und Dröhnen, als seien alle Göttermaschinen losgelassen.

Ein Zug fuhr langsam ein, vollgestopft mit Soldaten, aus diebräunten wintigen grünen Zweige und lachende braune Gesichter — bestaubt und verstaubt.

„Die kommen direkt von der Front — Truppenverschiebungen gegenständig.“ beehrte Hanns Dieter flüsternd seinen Onkel.
Der blieb stehen, auf seinen Stuhl gestützt, und haunte. Wie ein Fels stand er und doch auch wie ein Kind, das nicht wegzubringen ist vor einem Spielzeugladen.

Bei dem langsamen Einfahren des Zuges näherten sich eigene Angestellte, die das Schlachtfeld nach an den Speichen ihrer Messerräder mit sich führten. Die todstehenden Mäntel von Lehm und Staub betruftet, starrten gen Himmel. Aber in ihrem Schilde steckten ganze Büschel von Birkenzweigen und Weidhörn. Friedlich an ein Gefäß gelehnt ein blonder Kanonier mit der verträumten Müdigkeit getaner Arbeit.

Die zusammengepackte Menschenmasse atmete und lebte, sang, machte Witze, rief den Draußenstehenden gutmütige Grüße zu.

Der Baron rührte sich noch immer nicht. Obwohl die Reisenden sich hier stauten, denn gleich nach dem Soldatenzug sollte ein Schnellzug einlaufen.

Hanns Dieter ließ den alten Herrn gewähren. Er las seine Gedanken: „So fröhlich zog mein Junge auch einst aus“...

Da fehlte plötzlich etwas des Niesen Aufmerksamkeits, und er klemmte sein Monatel ins Auge, wobei sein zernarbtes Gesicht sich in schweißliche Falten legte.

Dieses Elend war ein Herr in gelbem Hemd, einen steifen englischen Hut auf dem Kopfe, ein Herr, der mit beiden Händen in den weiten Taschen seines Mantels langsam die Front des Soldatenzuges abfuhr.

Hanns Dieter rührte nicht warum. Aber ihm war, als sehe er mit hundert Augen und höre mit hundert Ohren. All seine Jagdgelüste wurden roge. Mit anderen Worten: dieser gelbe Ulfster war ihm verdächtig.

Um seine Nadelnadel zuckte es wie um die Nästern eines Setters. Witternd schob er den Kopf vor.

Der Ulfster brühte sich dicht vor ihm an die Tür des ihm zunächst stehenden Soldatenwagens, beinahe schleichend, er verlangsamte seinen Gang. Und die Hände hielt er noch immer trotz der Nadelnadel in seinen weiten Manteltaschen vergraben.

Da fuhr ihm wie ein Blitz eine wichtige Faust ins Gesicht. Er brach in die Knie wie ein Stück morisches Holz.

Im Nu rannte alles zusammen; die Soldaten der Bahn, machte und andere; mehrere Herren in Zivil, die ein besonderes Interesse an dem Vorfall zu haben schienen. Das unvermeidliche Element der Gaffer, Fragen, Schreien, Stößen.

Der Mensch am Boden wurde von zwei Soldaten in die Höhe gerissen. Die Hände zerrten sie ihm mit Gewalt aus

den Taschen — totbleich, mit entsetzten fliecen Augen lech der Mann alles aufgeben. Ueber ihm noch sein fürchterlicher Senker.

Der stand ganz ruhig, breit und hoch aufgefpanzt. Er war seiner Sache ganz sicher gewesen.

In den Taschen des gelben Ulfsters fanden die Kriminalbeamten zwei Bomben.

Es war merkwürdig, wie fürchtbar schnell das alles vor sich ging.

Die Unruhe verebbte, bevor noch alle Leute wußten, was eigentlich geschehen war. Der Soldatenzug fuhr ab, in die sonnige Ferne hinein, zu neuer Not und Ehre, ohne daß seine Infanterie eine Ahnung davon hatten, wie knapp sie dem Anschlag eines Mordmörders entronnen waren.

„So, Onkel!“ sprach Hanns Dieter ruhig, „jetzt wollen wir gehen.“

Der alte Herr stand bloß und hochaufgerichtet da.
„Was du da gemacht hast, das — das war ja ganz außerordentlich!“ sagte er schwer.

Der Kiese hatte ihn unter und schluckte ihn mit sich fort.
„Nun nimm mal erst ein echtes Schwarzwälder Kirchwasser, lieber Onkel. Ich hätte dir gern einen gemüthlicheren Empfang bereitet — aber man muß die Feste feiern, wie sie fallen.“

„Wensch! Du bist!“ — Der Onkel fand keinen Ausdruck für ihn.

„Einen Wurr zu zertreten, ist keine Selbentat.“ sagte Hanns Dieter wegwerfend. „Ich habe für dich Zimmer belegt im Terminus.“

Der Baron stand noch so völlig unter dem Eindruck des Erlebten, daß er es kaum merkte, wie er wieder vier Wände um sich sah.

Ein gewandter Zimmerkellner aus Wien weichte Grobmann in die Geheimnisse der Badeeinrichtung ein, die sich neben dem Schlafzimmer befand.

„Zawell.“ antwortete Grobmann bei jedem dritten Wort. Herr von Liegow wurde aufmerksam.

„Du sag mal, Grobmann, hast du nu auch wirklich alles verstanden?“
„Ne, gnä Herr, keen Wurr!“ gab er förmlich strahlend rüd.

(Fortsetzung folgt)

Zusammenwirken, in der engen Zusammenarbeit zwischen Parlament und Regierung bei der Beantwortung der Papstnote läßt sich das Beste für die Zukunft erhoffen. Bei der Vertraulichkeit der kabinetsmäßigen Verhandlungen des Eiebenerausschusses lassen sich Einzelheiten nicht darlegen, festgestellt aber mag werden, daß die von der Regierung vorgelegten Grundlagen der deutschen Antwortnote den Vertretern aller Parteien annehmbar erschienen. Alle Versuche unserer Gegner, in den Grundlagen unserer auswärtigen Politik zwischen die deutsche Regierung und das deutsche Volk einen Keil zu treiben, sind zurückzuweisen. Die Note ist ein festgefügtter Bau. Jeder Versuch, einzelnes herauszunehmen, einzelnes zu kommentieren, könnte ihre Wirkung nur abschwächen. Der Papst hat im ersten Jahre des Krieges mit noch größerem Ernste als vorher unter die Völker Europas das Wort vom Frieden auf Erden geworfen. Daß Europa, das auch heute noch mehr als ein geographischer Begriff ist, nicht zugrunde gehe, ist vielleicht mitten in diesem gewaltigen Kriege ein gewaltiges Interesse aller großen Staaten. Der endgültige Zusammenbruch würde jeden einzelnen Staat, welcher Gruppe er auch angehören möge, schwächen und zukunftsärmer hinterlassen.

Die beinahe 50 Jahre seit dem Entstehen Deutschlands haben bewiesen, daß Europa mit dem mächtigen Deutschland in seiner Mitte leben konnte, ja mächtiger und lebensfähiger war als vorher. Die Ansicht, daß die Geschichte sich rückwärts dirigieren ließe, daß neben einer tödlichen Verfallenskurve dieses Bundesstaatsgebilde wieder ins Leben gerufen werden könne, sind für verantwortliche Staatsmänner verbrecherische Illusionen. Solange unsere Gegner von dem Wahn ausgehen, es könnte ein Augenblick kommen, in dem das deutsche Volk unter das kaudinische Joch verächtlicher Forderungen treten könnte, solange wird das Schwert das Wort bleiben müssen. Ein einseitiges Deutschland kann nicht geschaffen werden.

Die päpstliche Regierung hat die Völker Europas noch einmal vor die Entscheidung gestellt, den entgegengesetzten Wintereislauf durchzuführen oder aufzugeben. Europa, wenn auch aus vielen Wunden blutend, so hoffen wir, ein weiteres Blutergießen verhindern. Deutschland wird, wenn es sein muß, den Krieg mit aller Kraft weiterführen, aber mit reinem Gewissen und blankem Schilde. Die Machtfaktoren, welche über die große Friedensfrage entscheiden, müssen weiter bestehen bleiben, aber wenn sich ein Hauch des Friedens zeigt, so wird Deutschland, in voller Achtung vor seinen waffenfähigen Gegnern den blutigen Degen senken und zu Verhandlungen bereit sein. Unsere Einigkeit in den Fragen der großen Politik, wie sie in unserer Antwort auf die Papstnote verankert ist, bildet die Voraussetzung für unsere Stärke. Gerade daß diese Einigkeit in unseren Beratungen erzielt werden konnte, auf dem Boden eines klaren und aufrichtigen Friedensprogramms, das gibt ihr eine doppelt wirksame Kraft.

Das deutsche Volk steht in dieser entscheidungsvollen Stunde stark, aber still, mächtig, aber gemäßigt, bereit zum Kampfe wie zur Je, aber auch bereit, mitzuarbeiten zur Verwirklichung des Wortes vom Frieden auf Erden.

In der Erörterung

erklärte der Reichskanzler: Ein freisinniger Abgeordneter hat richtig angeführt, daß die Stellung der Reichsleitung zu den Kriegsgeschehnissen durch meine Antwort auf die päpstliche Friedensnote klar umschrieben wird. Da in dieser Antwort die Friedensfundamente vom 19. Juli ausdrücklich erwähnt sind, bedarf es weiterer Darlegung nicht mehr. Im übrigen habe ich folgendes zu erklären: Die in den letzten Wochen lebhaft erörterte Nachricht, daß die Reichsleitung bereits mit dieser oder jener feindlichen Regierung in Verbindung getreten sei und daß hierbei — nach wie ich höre, ziemlich verbreiteter Auffassung — die deutsche Reichsleitung von vornherein besetzte Gebiete und somit die wertvollsten Verhandlungsvorteile für kommende Friedensverhandlungen preisgegeben haben sollte, ist unzutreffend. Ich stelle fest: Die Reichsleitung hat für mögliche Friedensverhandlungen freie Hand. Dies gilt auch für Belgien.

Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärt auf Anfrage eines nationalliberalen Abgeordneten: Der Artikel in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ über die belgische Frage ist eine Redaktionsarbeit, für die naturgemäß die Reichsleitung eine Verantwortung nicht übernehmen kann. Seine Verbreitung durch W.W. ist ohne Kenntnis des Reichskanzlers oder einer anderen leitenden Reichsstelle erfolgt.

Abg. Röske (Soz.) bringt die oft wiederholte Auffassung seiner Partei zum Ausdruck: insbesondere betont er, daß die Frage Elsaß-Lothringens im Sinne der Forderungen Wilsons und Aquittans für Deutschland ganz undiskutabel ist. Eine Differenz zwischen der Regierung und der Reichstagsmehrheit über die Friedensfrage besteht nicht.

Abg. Raumann (Volksp.): Wir hören es gern, daß die militärische Lage günstig ist, wenn auch die Gegner von sich das Gegenteil sagen. Wie so vieles neue, so hat uns der Krieg auch gelehrt, daß er nicht die ultima ratio ist. Preisfragen zur Entscheidung zu bringen, aber unter uns müssen wir die Frage diskutieren, ob der Krieg die letzte Entscheidung bringen wird und bringen kann. Alle Faktoren der deutschen Politik stehen auf dem Boden der Antwort auf die Papstnote, insbesondere auch die Oberste Heeresleitung. Die Antwort geht über die Erklärung vom 19. Juli hinaus mit ihren Darlegungen über Abrüstung und Schiedsgerichte. Es wird mir aufgetragen, was seit langem durch das deutsche Denken angegangen ist. Wie sind damit einverstanden, daß man auf einzelne Fragen nur mit großer Zurückhaltung geantwortet hat. Zum Schluß erwähnt der Redner von neuem die Einigkeit der politischen Kreise hinsichtlich der Antwort auf die Papstnote.

Abg. Werner (Soz.) sagt: Wir dürfen nicht die Friedensfrage die zurückgewiesen wurde, von neuem aufrechnen. Das deutsche Volk will den deutschen Frieden haben, aber nicht den Bergfriede.

Abg. Gerold (Centr.): Die Antwort auf die Papstnote zeigt die Einheit der politischen Gewalten untereinander und mit der Obersten Heeresleitung. Allgemein sollte die Antwortnote als Grundlage genommen werden. Auf maßvolle Kriegsziele können sich alle einigen und sollten es tun.

Abg. Ledebour (unabh. Soz.): Der Reichskanzler hat abgelehnt, im Interesse der Friedensverhandlungen Einzelheiten der Friedensziele offen kundzutun. Wir würden dem Frieden schneller näher kommen, wenn die Regierung klipp und klar den Vorschlag auf jede gewalttätige Annexion ausspräche.

Abg. Graf Westarp (Konf.) schließt sich dem Dank an die Idee und Führung an. Der gute Wille des Papstes ist anzuerkennen, doch respektieren seine Vorschläge objektiv unsere Lebensnotwendigkeiten nicht genug. Dem Entwurf der Antwortnote habe er im Grundgedanken und in der Fassung zugestimmt, einen Vorbehalt habe er jedoch gemacht, hinsichtlich des Passus über die Abrüstung, für die es weder einen Maßstab noch eine Kontrolle geben und die zum Nachteil Deutschlands ausschlagen würde.

Abg. Dr. Stresemann (Natf.): Wenn wir uns gegen eine Einmischung Wilsons wenden, dürfen wir uns auch nicht in die inneren Angelegenheiten der feindlichen Länder mischen. Unsere allseitige militärische Lage müssen wir aus-

nützen. Bei den kommenden Friedensverhandlungen muß von der Kriegskarte abgegangen werden, das sehen auch die Feinde ein, die zu wirtschaftlichen Kampfsmitteln greifen müssen. Bei den Verhandlungen muß die Regierung freie Hand behalten.

Nach der Mittagspause hielt der zur Minderheit der sozialdemokratischen Fraktion gehörige Abg. Koch eine Rede, die für vertraulich erklärt wurde.

Abg. Ledebour: In Russland ist eine Regierung, mit der man sehr wohl Verhandlungen führen kann.

Abg. Erberger (Str.): Die Haltung der Regierung ist jetzt vollkommen klar. Es ist unecht, wieder Zweifel hineinzutragen. Diese Klarheit über Grundsätze und Ziele ist ein nationaler und internationaler Gewinn. Einer weiteren öffentlichen Erklärung bedarf es nicht. Sie wäre schädlich. Die Antwortnote enthält alles. Wer sie nicht versteht, dem fehlt das Maß der Politik. Auch die heutige Rede des Reichskanzlers ist völlig klar und in allen Teilen einwandfrei. Nach dieser Erklärung stellen wir uns gern hinter die Regierung und überlassen ihr die Führung in den Einzelheiten.

Damit schließt die Besprechung der auswärtigen Politik und insbesondere der Papstnote.

Hierauf wurde die Frage der Gefangenenbehandlung vertraulich besprochen.

Die Debatte wandte sich der Frage des Verkehrs zu den neutralen Staaten zu. Die Ausführungen des Staatssekretärs über Argentinien sind vertraulich. Ueber unsere Beziehungen zu Spanien sagt er, daß sie gut sind. Die Döner Hollands für unsere Verwundeten und die Aufnahme von Gefangenen verdienen dringende Anerkennung. Der gute Wille, in Wirtschaftsstagen zur Verständigung zu kommen, läßt das Beste erhoffen.

Abg. Venbe (Sp.), der vor einiger Zeit in Schweden war, meint, daß eine neue Regierung in Schweden ebenso friedliebend sein werde, wie die jetzige. Die weiteren Ausführungen werden für vertraulich erklärt.

Abg. List (Natf.): Der Ausschuss hat nun den schriftlichen Text für unsere Vertreter in Argentinien. Nicht nur das deutsche Ansehen, sondern auch deutsche Kapitalien und unsere dortigen Handelsbeziehungen stehen auf dem Spiele.

Abg. Ledebour tadelt scharf die Auslassungen des Grafen Westarp, der seinen Platz im diplomatischen Dienst vermissen könne.

Unterstaatssekretär von dem Busche teilt mit, daß die Kohlenausfuhr nach Holland ins Stocken geriet, weil die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen waren. Es ist aber zu hoffen, daß die Ausfuhr bald wieder in Gang kommt.

Gegen 7 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen. Morgen Samstag wird über die besetzten Gebiete verhandelt.

Die russische Republik.

Die demokratische Konferenz.

W.W. Petersburg, 29. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Gestern nachmittags 5 Uhr wurde in dem mit roten Fahnen und Bändern geschmückten Saal des großen städtischen Theaters in Gegenwart von 1200 Personen, die aus allen Teilen Russlands herbeigekommen, die demokratische Konferenz eröffnet.

Die gesamte vorläufige Regierung mit mehreren Mitgliedern des diplomatischen Korps in einer besonderen Lage.

Der Vorsitzende des Hauptkommissionars des Arbeiter- und Soldatenrates, L. Heidsieck, erklärte die Konferenz für eröffnet und hielt eine Rede, in der er die Gründe für die Einberufung der Konferenz, namentlich infolge der außerordentlich schweren Lage des Landes und der ersten Notwendigkeit der Bildung einer revolutionären Regierungsgewalt betonte, die allein den Elementen verantwortlich sei, auf die sie sich stützen könne.

Der Vorsitzende des Rates der Bauern, Anzenitow, sagte, der Augenblick ist gekommen, in dem die Demokratie alle ihre politische Weisheit aufbieten muß, um die Herrschaft der Revolution zu retten, die von einer nie wieder gutzumachenden Katastrophe bedroht ist.

Nach der Wahl des Büros ergriff Kerenski, von der Mehrheit der Teilnehmer mit Beifall empfangen, das Wort. Er begrüßte die Konferenz namens der Regierung der russischen Republik und als Oberbefehlshaber und fuhr fort: Er habe seit langem Nachrichten über den sich vorbereitenden Staatsstreich Kornilows gehabt und alle Maßnahmen getroffen, um diesem untreuen Ereignis vorzubeugen. Kerenski kam dann weiter auf die bereits besprochenen späteren Vorwände zu sprechen und sagte dann auseinander, daß er energisch und unerbittlich handeln mußte, angesichts der plötzlichen unerwarteten Bewegung der Armee des Generals Kornilow gegen Petersburg.

Auf das Programm der Konferenz eingehend, erklärte Kerenski, die Regierung habe ihn beauftragt auszusprechen, daß in diesem Augenblicke mehr als jemals das Land eine sehr große Anstrengung machen müsse, denn die Anarchie verbreite sich unübersehbar und in enormen Wellen über den ganzen Staat. Kerenski führte dann ein Telegramm aus Helsinki an, worin die Regierung benachrichtigt wird, daß die britischen revolutionären Gewalten nicht erlauben, die Wiedereröffnung des Landtages, der sich aufgelöst hatte, zu verhindern. (Die Maximalisten klatschten Beifall. Sehr gut.) Kerenski wandte sich gegen ihre Bänke und sagte: Mitbürger! Jeder, der den Versuch noch nicht verloren hat, wird diesen Beifall zu würdigen wissen, besonders in dem Augenblicke, wo uns die Annäherung einer deutschen Flotte gegen den finnischen Golf gemeldet wird. Kerenski fuhr fort: Wenn die Regierung und das Land die Konferenz nicht mit fester und kategorischer Stimme sprechen hört, wird die Sache der Revolution unüberwindlich verloren sein. Das ist unso notwendig, als wir von der Front große Ereignisse erwarten und nicht wissen, mit welchen Mitteln wir ihnen die Stirne bieten können.

Kerenski schloß seine Rede, indem er sagte: Ich habe bisher als Mensch gesprochen, jetzt spreche ich als Führer der obersten Gewalt und erkläre von neuem, daß die freie russische Republik aufsteht, die ganze Macht der revolutionären Regierung erfahren wird. (Lebhafter Beifall.)

Rücktritt des Ministers des Auswärtigen.

W.W. Petersburg, 27. Sept. Meldung des Reuterschen Bureau. Die panrusische demokratische Konferenz ist im Stadttheater in Gegenwart der Regierung und mehrerer Diplomaten eröffnet worden. Der Minister des Auswärtigen Angelegenheiten, Tereschtschenko, gab seine Entlassung. Das Kabinett ist jetzt ein rein sozialistisches.

Lenin in Petersburg?

W.W. Petersburg, 29. Sept. (Pet. Tel.-Ag.) Die Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Lenin nach Petersburg zurückgekehrt sei. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß Lenin, wenn er in Petersburg ankommt, verhaftet werden soll, daß die Verhaftung aber nicht im Sitzungssaal der demokratischen Konferenz stattfinden darf.

Rundgebung der deutschen Wirtschaftskräfte für die siebente Kriegsanleihe.

Eine große Rundgebung für die siebente Kriegsanleihe veranstalteten am 28. September im Circus Busch in Berlin mehr als 50 Korporationen und Zentralkomitees aus Landwirtschaft, Handel, Industrie und Gewerbe, der freien Berufe, der Arbeiter und Angestellten und von den Städten, Landgemeinden und Kreisen. Unter den Anwesenden sah man den Reichskanzler Erzengel, Dr. Michaelis, den Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Gelferich, den Finanzminister Gergel und den Kriegsminister.

Die Versammlung wurde durch den Reichstagsabgeordneten Geheimen Justizrat Dr. Böcker, den Präsidenten des Bauernbundes und des Zentralverbandes des Deutschen Bauernbundes, mit einer Ansprache eröffnet, welche ausging in die Worte: „Nach außen und innen ein einziges Volk, ein fester Wille und eine festgefügte Organisation, so bereiten, so erwarten und nur so verdienen wir den Sieg.“

Ansprachen hielten weiter Reichstagsabgeordneter Graf Rosdowski-Wehner, der Vorsitzende des Deutschen Städtebundes, Oberbürgermeister Wermally, der Präsident des Bundes der Industriellen Kameradengruppen Friedrichs, Reichstagsabgeordneter Gergel, der erste Vizepräsident der Berliner Handelskammer Geh. Kommerzienrat Rabene, der Generalsekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Stegwald, Reichstagsabgeordneter D. Raumann, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Reichstagsabgeordneter Dr. Röske, Reichstagsabgeordneter Gänisch, der Vorsitzende des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages und Ehrenhausmitglied Obermeister Plate, Reichstagsabgeordneter Graf Westarp, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände Dr. Köhler, Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann und der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Graf Rödern.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte Rittergutbesitzer Freiherr von Wangenheim sprach das Schlußwort, indem er der Versammlung folgende unter freudigem Beifall aufgenommene Entschließung vorlegte:

Der Vernichtungswille unserer Feinde stellt sich trotz unserer Erfolge auch heute noch einem für uns annehmbaren Frieden entgegen, so muß und wird das deutsche Volk in dem uns aufgezwungenen Kampfe weiter durchhalten.

Wieder tritt jetzt das Reich an das deutsche Volk mit der Aufforderung heran, die Mittel zur weiteren Kriegsführung zu beschaffen. Wenn je während des Krieges, ist es jetzt notwendig, unseren Feinden und der ganzen Welt in dem Erfolge der siebenten Kriegsanleihe den Beweis von Deutschlands ungeschwächter wirtschaftlicher und moralischer Kraft zu geben, nachdem die unerschütterliche Verteidigung auf allen Fronten klar unsere ungebrochene militärische Kraft erwiesen hat.

Dem Ruf der Reichsleitung muß aus dem Volke heraus einstimmige Antwort werden. Diese Antwort kann nur lauten:

Wir zeichnen Kriegsanleihe!

Im Verlauf der Versammlung traf folgendes Telegramm des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ein, dessen Verlesung mit brausem Beifall aufgenommen wurde:

Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe wird von Deutschlands ungebrochener wirtschaftlicher Kraft gehen. Wenn bin ich gewiß. Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Aus dem Reich.

Die Fortschrittler in Bremen für die Vaterlandspartei.

Die fortschrittliche Volkspartei in Bremen hat sich mit den anderen liberalen Parteien Bremens an die deutsche Vaterlandspartei angeschlossen. Der frühere fortschrittliche Bremische Reichstagsabg. Normann hat zur Begründung dieses Schrittes eine Erklärung abgegeben, in der es heißt:

Ein sogenannter Verständigungsfrieden wird zum Verhängnis werden, wenn die deutsche Regierung den feindlichen Mächten nach Beginn der Friedensverhandlungen irgendwelche Zugeständnisse macht. Die Freiheit der Meere und die Sicherung unseres Vaterlandes gegen weitere feindliche Überfälle werden nicht gefährdet durch papierenen Verträge, sondern durch reale Grundlagen, die der Feinde zu bringen muß. England wird aber nun auf die Meeresherrschaft zur See verzichten, wenn es durch die Gewalt der Waffen dazu gezwungen wird. Wir können auf den englischen Sieg nicht verzichten. Die Nichterlöschung Englands und die Unerschämtheit Amerikas sind in diesem entsetzlichen Krieg so stark in die Erscheinung getreten, daß wir erkennen können, was unsere Arbeit, wenn wir uns auf einen faulen Frieden einlassen. Angesehene aller Parteien und Berufsstände Bremens, darunter auch geistliche Arbeiter, haben sich auf diesem gemeinsamen Boden zusammengefunden. Remer deshalb ist es gewiß, irgend etwas von seiner politischen Eigenart aufzugeben. Grundlegendes Voraussetzung unseres Zusammenwirkens ist es, daß die innerpolitischen Verhältnisse des Reiches und der Einzelstaaten durch die Gründung der „Deutschen Vaterlandspartei“ unberührt bleiben.

Die Presse der Gegenseite wird natürlich Normann zu denen zählen, die von der Schwerindustrie gerufen seien. Das ist bequeme und einfache, wenn es auch die Gegenseite innerhalb der Fortschrittlichen Volkspartei nicht versteht.

Wünsche des deutschen Verbands.

Aus Leipzig wird gemeldet: Der Verband der Ärzte Deutschlands, der zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen des Arztstandes in Deutschland tagt, sprach sich einmütig gegen eine Verstaatlichung des Arztstandes aus und erklärte die Forderung nach einer angemessenen Aufbesserung der Vergütung für ärztliche Hilfestellungen berechtigt und dringend. Bezüglich der Tarifverträge mit den Krankenkassen soll ein Lohnzuschlag auf die jetzt geltenden Sätze umgehend gefordert werden.

Keine Erhöhung der Viehpreise.

Es treten immer wieder Gerüchte auf, wonach mit einer Erhöhung der Schweinepreise über den Höchstpreis der Verordnung vom 5. April 1917 hinaus oder mit einer Erhöhung der Rinderpreise für besonders fette Rinder gerodet werden könnte. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß nach der Entscheidung des Kriegsernährungsamts Mastfette in Form von Safer, Gerste oder Gemenge an Schweine zu verfüttern verboten ist und daß auch für Schlachtrinder eine Mast mit Körnerfuttermitteln nicht in Frage kommt. Hiernach kann mit zulässigen Mitteln nach Aufhören der Weide die Erzielung sogenannter Fettträger mit besonders hohen Gewichten nicht mehr erreicht werden. Es ist deshalb ausgeschlossen, daß die Viehpreise für besonders fette Tiere nach oben erhöht werden. Die Rinderpreise sollen weder nach oben noch nach unten geändert werden; die Schweinepreise liegen bis 30. November nach der Verordnung vom 15. September 1917 fest und zwar mit einem einheitlichen Höchstpreis, der die obere Grenze für alle Gewichtsklassen bildet. Ihre Erhöhung kommt auch nach Ablauf dieser Zeit nicht in Frage.

Die Deutsche Landmannschaft im Felde. Von den 58 im Coburger L. C. vereinigten Landmannschaften befinden sich nach der Aufstellung von Mitte Juli 4561 Mitglieder im Kriegsdienst. Den Feldentod fürs Vaterland haben 561 erlitten. Mit dem Eisenkreuz 1. Klasse sind 261, mit dem 2. Klasse 2390 ausgezeichnet worden.

Aus dem Großherzogtum

Amthliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den außerordentlichen Professor an der Universität Heidelberg Dr. Julius Rüstig zum Professor am Gymnasium Heidelberg ernannt, den Professor Johann Fierz vom Gymnasium in Lahr in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Durlach und den Professor Paul Herr von der höheren Mädchenschule in Bruchsal in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Baden versetzt.

Karlsruhe, 20. Sept. Am 1. Oktober ds. Jrs. tritt eine grundlegende Aenderung der Aufwandsentschädigung für das Fahrpersonal der Bad. Staatsbahnen in Kraft. Aus den neuen Bestimmungen ist hervorzugehen, daß bei mehr als stündlicher Dienstleistung eine Tagespauschale für Zug- und Lokomotivführer von 2 M. für Schaffner, Lokomotivheizer, Bremser und Wartefrauen von 1.50 M. gewährt wird. Neben dieser Tagespauschale kommt für jede auswärtige Nebenstation oder Dienststation noch ein Zuschlag hinzu. Weiter ist durch die neue Anordnung bestimmt, daß bei Abordnung von Fahrpersonal nach einer anderen Station die Bestimmungen des Reisekostengesetzes und der Verordnung betr. Dienstreise und Umzugskosten gelten. Die Fahrgeldvermehrung ergibt eine jährliche Mehrausgabe von 400.000 M.

Waghäuser, 20. Sept. Während der Schöffengerichtssitzung sprach die Ehefrau Berta Hedlinger, welche sich vor dem Schöffengericht wegen Beleidigung und Widerstands zu verantworten hatte, durch das offene Fenster aus dem 2. Stock liegenden Verhandlungsraum in den Garten und blieb schwer verletzt liegen.

Gaggenau, 28. Sept. Am gestrigen Nachmittag statteten Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Silda den Eisenwerken Gaggenau N. G. einen Besuch ab, besichtigten eingehend alle Anlagen des bekannten Industriewerkes und äußerten sich über den Betrieb und die gesamte Leitung in sehr anerkennenden Worten. Die Direktion der Werke überreichte bei dieser Gelegenheit dem Großherzogspaar den Betrag von 20.000 M. als Beitrag zur Sammlung für Kriegs- und Zivilgefangene aus dem Großherzogtum Baden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 20. September 1917.

Aus dem Kabinett. Der Großherzog hörte im Laufe dieser Woche in Schloß Eberstein die Vorträge der Minister Dr. Hüßig und Dr. Rheinboldt. Die Großherzogin Luise traf vorgestern abend von Schloß Baden und der Großherzog und die Großherzogin gestern früh von Schloß Eberstein hier ein, um den Gedanken in der Stille hier zu verbringen. Nachmittags 4 1/2 Uhr fand in der Stadtkapelle im Hofanengarten ein Gedächtnisdienst statt, dem die Großh. Verschieden anwohnten. Abends kehrten der Großherzog und die Großherzogin nach Schloß Eberstein und die Großherzogin Luise nach Schloß Baden zurück.

Zum ehrenden Gedächtnis an Großherzog Friedrich I. Infolge einer Abordnung des Stadtrats, bestehend aus Oberbürgermeister Seeger und den Stadträten Geh. Hofrat Dr. Wing und Dewezth, gesehn vormittags einen Vorbererkrans am Sarge des hohen Entschlafenen nieder.

Die Sammlung des Krings für die Gefangenenfürsorge des Landesverbandes des Badischen Roten Kreuzes hat 10.000 M. ergeben. Krings hat aus dem Krings-Max-Fond der Badischen Gefangenenfürsorge 40.000 M. für die Herbstversorgung der badischen Gefangenen im Ausland zur Verfügung gestellt.

Hindenburgfeier in den badischen Schulen. Das Bad. Unterrichtsministerium hat angeordnet, daß am 2. Oktober, dem 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, die Schüler aller badischen Schulen im Unterricht auf die Persönlichkeit und die vaterländische Bedeutung des großen Heerführers entsprechend hinzuweisen sind. Wenn in einzelnen Städten besondere Veranstaltungen zur Feier des Tages stattfinden, kann, um den Schülern die Beteiligung zu ermöglichen, der Unterricht ausgesetzt werden.

Na. Bei der Hindenburgfeier, die am Dienstag, den 2. Oktober, dem Geburtstag unseres großen Heerführers, im städtischen Konzerthaus stattfindet, wird neben der Uraufführung einer vaterländischen Ouvertüre für großes Orchester von Alfred Lorenz u. a. auch eine Szene aus einem vaterländischen Bühnenstück von Leo Sternberg gegeben werden. Der Dichter dieses Bühnenstücks, im Privatleben Amtsrat und Schriftsteller, ist zur Zeit beim biesigen Generalkommando tätig. Das Meinertagnis des Abends wird, wie schon bekannt gegeben, der Hindenburggabe für Soldatenheime und deutsche Kriegsgefangene überwiehen.

Durchgehende Arbeitszeit. Bei der Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, Stefaniensstraße 74, ist vom Montag den 1. Oktober die durchgehende Arbeitszeit von morgens halb 9 Uhr bis mittags 4 Uhr mit einhalbstündiger Pause eingeführt.

Das Wintersemester der Techn. Hochschule Karlsruhe. Von den Vorlesungen des am 1. Oktober beginnenden Wintersemesters der Technischen Hochschule, welche auch von Nichtstudierenden als Hörer besucht werden können (vergl. die Anzeige in dieser Nummer), kommen als solche, die weiteren Kreisen Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Allgemeinbildung bieten, hauptsächlich folgende in Betracht: Professor Dr. Auerbach: Praktische Anatomie 1 St. Geh. Hofrat Dr. Baumeister: Die Rechtsformen des Bräutigams 1 St. Prof. Dr. Böhm: Europa 2 St., Shakespeare und unsere Klassiker 2 St., Literatur der Renaissance 2 St., abends 8 1/2 bis 10 Uhr, Südenstraße 11. Professor Dr. Dreß: Biologie 2 St., Arthur Schopenhauer. Sein Leben und sein Wert 2 St., Philosophischer Reiseabend Freitag abends 8 1/2 - 10 Uhr, Südenstraße 3. Regierungsrat Dr. Secht: Ausgewählte Fragen aus dem Gebiete der Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft. Wirkl. Geh. Hofrat Dr. Leibold: Deutsches Verfassungs- und Verwaltungsrecht 2 St., Oberlandesgerichtsrat Mainhard: Rechtsgeschichte des täglichen Lebens (Kauf und Tausch, Schenkung, Miete und Pacht, Leihe, Darlehen, Dienstvertrag, Werkvertrag, Bürgschaft, Kaufhandverträge, Hypothekensystem) 3 St. Prof. Dr. May: Geschichte der Schöpfungs- und Entwicklungslehren von den ältesten Zeiten bis Darwin 2 St. Geh. Hofrat Dr. von Döbelhauer: Rafael und Michelangelo 2 St. Lehramtspraktikant Dr. Reinfried: Unterricht in der türkischen Sprache 2 St. Prof. Dr. Riffel: Private Hygiene 2 St. Prof. Dr. Schultze: Meteorologie (Klimatologie) 1 St.

Förderung der Geflügelzucht. Um den Körnerfutturmangel in der Geflügelzucht zu beheben, regte die Landwirtschaftskammer in Frühjahr zum Mais-(Weißkorn)-Anbau an und setzte Prämien zu 10 M. für solche Geflügelzüchter aus, die mindestens 2 Zentner Maiskörner selbst erzeugen. Da die Maisernte jetzt zum größten Teil beendet ist, machen wir nochmals auf die Prämierung aufmerksam. Preisbewerber haben bis zum 1. November den bürgermeisteramtlichen, mit Wahrscheinlichen Nachweis an die Landwirtschaftskammer Karlsruhe, Stefaniensstr. 43, einzuliefern, daß sie mindestens 2 Zentner Maiskörner für ihre eigene Geflügelzucht erzeugt haben.

Deutsche Warenlager in der Schweiz. Firmen des Bezirkes, die ihnen gehörende Waren in der Schweiz lagern haben, können bei der Handelskammer Karlsruhe wichtige, sie betreffende Mitteilungen erhalten.

Gute Seife umsonst. Eine württembergische Frau aus der Schweiz läßt durch das „Stuttg. N. Tagbl.“ auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen mitteilen, wie man sich ganz umsonst die schönste Seife verschaffen könne: Man holt aus dem Wald einen tüchtigen Strauß Efeu, schneidet Blätter, Stiele, Holz alles in 10 Zentimeter lange Stücke, nachdem es zuvor in kaltem Wasser gewaschen wurde, um Staub und Erde davon zu entfernen. Sodann werden die Stücke, für zwei Liter Wasser etwa eine Hand voll, in einen Kübel gelegt, man schüttet kochendes Wasser darüber, und läßt es so 24 Stunden stehen, dann ist das Seifenwasser fertig. Alle farbigen Sachen können darin gewaschen werden. Die Fäden gehen wunderbarlich weg, die Farben werden wieder lebhaft. Kurz, so schreibt die Einsenderin, schon in Friedenszeiten habe ich den Efeu der Panamarinde vorgezogen.

Das Schauspiel „Heimat“ von Hermann Sudermann, das am Sonntag, den 30. September, dem 60. Geburtstag des Dichters im Konzerthaus zur Aufführung kommt, hat außer der von Frau Ermath zum ersten Male gegebenen Rolle der „Magda“ auch noch in drei anderen Hauptrollen Neubesetzungen durch Fräulein Linke als Marie, Herrn Büchner als Pfarrer Seifert und Herrn Esfel als Max erfahren.

Gastspiel John Forcell. Die Generaldirektion hat mit dem Hof. Schwedischen Kammerjäger Herrn John Forcell für die zweite Woche des Oktober ein zweimaliges Gastspiel vereinbart. Der berühmte Violonist wird am Dienstag, den 9. Okt. als Figaro in Rossinis „Barbier von Sevilla“ und am Donnerstag, den 11. Oktober, als „Nicoletto“ auftreten.

Groß. Hoftheater. Am Sonntag vormittag 12 Uhr findet in der Wandelhalle des 1. Rangens der bereits angekündigte Vortrag von Dr. Adolf Roenneke statt: „Schakespeare's Königsdramen“ und die Neuinszenierung „König Heinrich V.“ Am Montag den 1. Oktober „Jugendfreunde“ (neu inszeniert). Besetzt sind die Herren: Baumbach, Esfel, Gemme, Müller, Pöschel, die Damen: Holm, Linke, Noorman. Regie: Dr. Adolf Roenneke. Anfang: 8 1/2 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.

Frau Olga Reyer, die bisherige Solotänzerin unseres Hoftheaters, die vor einigen Jahren als „Banda“ in der Operette „Königliche Trübsal“ ihren Namen gesungen hat, ist am 18. Oktober im Museumsaal mit einem eigenen „Arten- und Tierabend“ vor das Karlsruher Publikum treten. Es ist nicht zu zweifeln, daß man der Künstlerin, welche durch die feine Kunst die ungeheile Sympathie aller Theaterbesucher erworben hat, auch als Sängerin ein lebhaftes Interesse entgegenbringen wird. Der Vorverkauf der Karten findet in der Musikalienhandlung Franz Kaffel, Kaiserstraße 82a, statt.

Gesellschaft. Heute Samstag, abends 8 Uhr, vorletzte Vorstellung des Herbstabendprogramms. Morgen Sonntag den 30. September finden zwei Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr statt. Montag den 1. Oktober vollständig neues Programm.

Luzern, Hofstr. 108, zeigt vom Samstag bis Dienstag das Drama „Der Rubin des Maharadscha“, verfaßt und inszeniert von Toni Attenberger. Das Lustspiel „Bertram in Wien“ ist von dem Münchener Humorist Gustav Beckmann dargestellt. Den Schluß des Programms bildet eine Aufnahme „Exerzieret im Mondscheinzauber“.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung vom 27. September 1917.

Ernung. Dem auf 11. September in den Ruhestand besetzten Oberzollführer Franz Müller an der Fische-Schule spricht der Stadtrat Dank und Anerkennung für seine langjährige sorgende Tätigkeit an dieser Anstalt aus.

Lehrer-Schule. Wegen Besetzung zweier Hauptlehrerstellen wird dem Hr. Ministerium des Kultus und Unterrichts Vorschlag gemacht.

Kinderschuttsstelle. Der Landesüberwalder-Ausschuß - Abteilung V des Badischen Frauenvereins - beschließt mit Unterstützung der Kreisamtsstelle des 14. Armeebezirks die Errichtung einer Kinderschuttsstelle für Kinder im Schnitzweg. Unten der Voraussetzungen, daß das Unternehmen zustande kommt, wird ihm vorläufig ein Beitrag von 2000 M. zugesichert.

Kindertorte. Die „Gartenstadt Karlsruhe“ beschließt, unter vorläufiger Verwendung der Zinsen aus einem Kapital, das für die Errichtung eines Volkshauses mit Jugendheim scharfsinnig zur Verfügung gestellt worden ist, einen Kindertort zu errichten, in dem hauptsächlich Kinder von Kriegsteilnehmern Aufnahme finden sollen. Gleich den übrigen bisher bestehenden ähnlichen Einrichtungen wird ihr für alle vom Kriegsauswirkungen am empfindlichsten Kinder ein Besprechungsbüro aus Mitteln der Stadt. Kriegsfürsorge bewilligt.

Abgabe von Stiftungszinsen. Die diesjährigen Zinsverträge der Dr. Schenkens Familien-Stiftung und der Dr. Schenkens Dienstboten-Stiftung werden nach den Vorschlägen der Witwe des Stifters, Frau Geh. Hofrat Dr. Schenk, vergeben.

Einkaufsamt. Beim Hr. Ministerium des Innern wird beantragt, dem dahier bestehenden Einkaufsamt die in Par. 1 der Bundesrats-Verordnung zum Schutze der Mieter vom 26. Juli ds. Jrs. vorgesehenen Ermäßigungen zu erteilen.

Gewerparnis. Von der Schrift: „Katholizismus des Cafes in Küche und Haus“ von Ely Schmidt hier, Leiterin der Versuchsküche von Junfer u. Nitz, werden 2000 Stück beschafft und durch das Gaswerk zum Selbstkostenpreis an die Bevölkerung abgegeben.

Kaufkredit. Bei Hr. Registrar wird Antrag auf Feststellung der Kaufkredit auf der Südseite der Luisenstraße zwischen Ertlinger- und Wilhelmstraße gestellt.

Spätwagen nach Durlach. Um den Durlacher Besuchern des Hr. Hoftheaters die Heimfahrt zu ermöglichen, sollen zwei vom Rheinischen kommende Wagen (ab Karlsruh 10.30 Uhr und 10.50 Uhr) nach Durlach durchgeführt werden. Damit wird auch einem dringenden Wunsch der Karlsruher Bevölkerung nach einer etwas späteren Fahrgelegenheit von Durlach hierher entsprochen.

Darstellung. Ghanti wird: dem Verband zur Förderung der Kultur Theaterkultur für die Einladung zum 1. Deutschen Theaterkongress in Mannheim am 28., 29. und 30. Sept. dem Vorstand der vereinigten kath. Arbeitervereine, Beamten und Geschäftsführerinnen-Verein hier für die Einladung zu deren gemeinsamen Versammlung am Sonntag den 30. Sept. und Herrn Prof. Dr. Karl Hofmann hier für Übersetzung seines neuesten Buches: „Aus badischen Landen, Beiträge zur Heimatgeschichte“.

Letzte Drahtberichte.

BB. Berlin, 28. Sept. Zu Ehren des bulgarischen Ministerialdirektors Fer bot hatte der Direktor der Nachrichtenabteilung des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrat Deitelmeier, gestern abend im Hotel Espana zu einem Essen eingeladen, das dem bulgarischen Herrn Gelegenheit gab, mit einer Anzahl namhafter Vertreter der Presse bekannt zu werden. Außerdem waren die Mitglieder der bulgarischen Gesandtschaft, sowie der bulgarische Generalkonsul erschienen. Leute des Auswärtigen Amtes, insbesondere solche, die mit bulgarischen Dingen beschäftigt sind, die Leiter der militärischen Pressestellen und einige andere hervorragende Persönlichkeiten waren geladen und erschienen.

BB. Paris, 28. Sept. Der Justizminister hat dem ersten Präsidenten des Pariser Appellationshofes Monier infolge von Verdächtigungen und Unvorsichtigkeiten bei seiner Amtstätigkeit vor den Kassationshof gestellt.

BB. Madrid, 28. Sept. (Ag. Hav.) Der Botschafter der Vereinigten Staaten teilt mit, daß künftig die Bemannungen der nordamerikanischen Höfen ankommenden Schiffe Personal- und Nationalausweis besitzen müssen. Leute ohne solchen würden gleich bei der Ankunft festgenommen werden.

Ehrungen für Hindenburg.

BB. Hamburg, 29. Sept. Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg beschloß der Senat diesem das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hamburg zu verleihen. Die gemeinsame Beschlusfassung in der Bürgerchaft erfolgt am Montag in besonderer Sitzung.

BB. Koblenz, 29. Sept. (Nicht amtlich.) Die Stadt Koblenz hat den Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Ehrenbürger ernannt.

Ersparnis von Papier.

BB. Berlin, 28. Sept. Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 26. September werden die Bezugs- und Verbraucherrechte von maschinenglattem, holzartem, beschichtetem, durch die örtlichen revolutionären Gehaltigen Druckpapier für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember d. J. in der gleichen Höhe wie bisher festgesetzt. Gleichzeitig wird im Interesse der Ersparnis von Papier die Verfügung von Fahrplänen, Kursbüchern und Kalendern jeder Art verboten, und ferner angeordnet, daß Extrablätter nur in einer bestimmten Größe ausgegeben werden dürfen.

Streik in französischen Flugzeugfabriken.

BB. Paris, 28. Sept. Infolge Streiks melden aus Paris: Gestern ist in allen französischen Flugzeugfabriken wegen Lohnfreigelegungen die Arbeit niedergelegt worden. Ein Vermittlungsversuch der Regierung scheiterte. Die Regierung ist weiterhin bemüht, die Streitigkeiten beizulegen.

Die Kriegshilfe der Vereinigten Staaten.

Requirierung von Schiffen.

BB. Washington, 29. Sept. (Newer.) Das Schiffsamt teilt mit, daß jedes für den Ozeandienst verfügbare amerikanische Handelschiff über 2500 Tonnen am 15. Okt. requiriert werden wird. Die Frachtraten werden bedeutend niedriger angesetzt werden, als sie jetzt sind.

Verhaftung von Deutschen.

BB. New York, 29. Sept. (Newer.) Die Verhaftung von Deutschen und Deutschfreunden wurde vorgestern angeordnet und dauert an. Gestern wurden alle Personen nach Ellis Island gebracht, wo sie wie mitgeteilt wird, wahrscheinlich während der Dauer des Krieges interniert werden. Die meisten der Verhafteten wurden in Geschloßfabriken oder Schiffswerften beschäftigt. Man glaubt, daß ein weitverbreitetes Komplott zur Beschädigung von Maschinen, das auf Anweisung von deutschen Agenten in Europa arbeitete, zum Scheitern gebracht worden ist. Die Verhafteten wurden von Agenten des Marineministeriums seit Monaten beobachtet.

Ein Mandat Wilsons.

BB. Berlin, 29. Sept. Aus Lugano wird dem „Weltener Tagebl.“ mitgeteilt: Der Londoner Vertreter des „Corriere della Sera“ telegraphiert: Um zu verhindern, daß man im Auslande an eine Alliance Americas mit der Entente glaubt, ersuchte Wilson die amerikanischen Deputierten und Senatoren, an den parlamentarischen Kongressen der Entente nicht teilzunehmen und auch die Front der Ententeheere nicht zu besuchen. Wilson erklärte, der Krieg habe noch keine Phase erreicht, die ein solches Verhalten rechtfertigen würde.

Amerika vor allem.

BB. Berlin, 29. Sept. Eine Rotterdamer Depesche des „Berl. Tagebl.“ besagt, die Wirelektropress meldet, daß in den Vereinigten Staaten eine Bewegung unter dem Titel: „Amerika vor allem!“ behördlich eingeleitet ist, um die 3 Millionen Fremden in den Vereinigten Staaten zu amerikanisieren. Das Ministerium des Innern habe zu diesem Zweck Anstalten eingerichtet, um im ganzen Lande englischen Unterricht an Personen zu erteilen, die das Englische noch nicht beherrschen.

Die feindlichen Heeresberichte.

BB. Engländer Heeresbericht vom 27. Sept., abends. Nachdem gestern alle unsere Ziele erreicht waren, wurden nachmittags und abends sieben mächtige feindliche Gegenangriffe unternommen, die sämtlich mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen wurden. Die Gesamtzahl der von uns bei den gestrigen Unternehmungen gemachten Gefangenen beträgt 1614, darunter 48 Offiziere. Unsere Verluste sind wieder leicht. (7) An der Kampffront habe wir heute unsere Stellung südlich des Polyzowabes etwas verbessert. Den ganzen Tag herrschte beiderseits beträchtliche Artillerietätigkeit mit Unterbrechungen.

Wucher mit Schuhwaren.

Das Kriegsvorermamt Stuttgart teilt mit: Verfehlungen ganz erheblichen Grades gegen die Vorschriften über den Handel mit Schuhwaren sind durch das Kriegsvorermamt Stuttgart aufgedeckt worden. Die Schuhwarenhändler Benjamin und Berta Spira und insbesondere der Inhaber des Schuhwarenhäusles Romeo, Joachim Rosenberghier, haben Schuhwaren zu Wucherpreisen verkauft und in großem Umfang, Rosenberghier für etwa eine Million Mark Waren zu Wege des Willens, unerlaubten Entlasten an sich gezogen. Die dabei eingehaltenen Kriegsgewinne erreichten ganz beträchtliche Summen. Rosenberghier hat sich während des Krieges in Stuttgart eine Villa um 180.000 M. gekauft und hat zu deren Einrichtung für nicht weniger als etwa 80.000 M. Mittel bestellt; für den Ankauf von Juwelen und Bildern hat er in jedem Monat Hunderte von Mark ausgegeben. Benjamin Spira und Rosenberghier sind festgenommen worden. erhebliche Mengen von Schuhwaren wurden beschlagnahmt und werden dem gesetzlichen Versteher zugewiesen. Rosenberghier hat seine unerlaubten Einkäufe hauptsächlich in Wismarsen gemacht.

An den unteren Warenhäusern der Gegend Spira sind eine Anzahl Schuhwaren in den Umkleekabinen versteckt. Dort haben sich u. a. die Herren Johannes Martin (Inhaber Ernst Martin), Peter Walter und Karl Schwanmann und in besonderer Weise die Firma R. Graf Söhne (Inhaber Eugen und Ernst Graf) große Reserven gegen die Vorschriften über den Verkehr mit Schuhwaren gesammelt.

**Auswurf-
Urin-
Sekret-
Chemisch-bacteriolog.
Laboratorium
Dr. P. Lindner
Karlsruhe
Kaiserstraße 80
am Marktplatz.**

Aus den Staudesbüchern der Stadt Karlsruhe.

27. Sept. August Windl von Bodenmais, Bierbrauer hier, mit Emma Sahl Witwe, geb. Guch, von Nischenheim; Dr. phil. Siegfried Gutmann von Stodach, Lehramtspr. in Ettlingen, mit Johanna Wolf von Emmendingen.

28. Sept. Hermann Hofmann von Freiburg, Agl. Oberarzt und Reg.-Arzt der Landwehr hier, mit Ottilie v. Hardegg von Ludwigsburg. Todesfälle.

28. Sept. Jürgard, 1 J. 2 M. 11 Tg., S. Albert Andrie, Kaufm. Johann Ulrich Schneider, ledig, 60 J. - **27. Sept.** Bernhard Fritsch Schneider, Witwer, 75 J.; Leub Rosenbaum, Priv., Witwer, 85 J.; Emma Gutsch, 82 J., Witwe von Wilh. Gutsch, Buchdruckermeister; Helmine Metz, 21 J., Fabr.-Arb., ledig. - **28. Sept.** Emil Ballmann Kapesier, ledig, 17 J.

Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme dankt tiefbewegt

Familie Richard Burckhardt.

Karlsruhe, den 28. September 1917.
Wiesloch, 2125

Residenz Theater
Waldstr.

Täglich ununterbrochen
Vorstellung von 3 Uhr
nachts bis 11 Uhr abends.

Samstag bis einschl.
Dienstag.

HENNY PORTEN

als 2119

Prinzessin

von

Neutralien

Lustspiel in 4 Akten

Verfaßt von
Robert Wiene.
Regie:
Rud. Biebrach.

Stadtgarten.

Sonntag, den 30. September 1917, nachm. von 3-1/2 Uhr:

Bei schönem Wetter

Volkstümliche Musik-Aufführungen

angeführt von der

Kapelle eines Feld-Artillerie-Regiments.

Musikleiter: Herr Koch.

Eintrittspreise für den Stadt- und Tiergarten:
Inhaber von Stadtkarten, Jahreskarten und von Kartenbesitzern sowie
Soldaten vom Feldweibel abwärts 30 Pfg.
Sonstige Personen 60 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.
Vortrags-Ordnung 10 Pfennig. 972

Die Eintrittskarten berechnen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

VII. Kriegsanleihe.

Wir nehmen Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe an. Die bei uns gezeichneten Beträge, die aus Einlageguthaben entnommen werden sollen, werden auf den 30. September abgerechnet, sodas unsere Zeichner bereits vom 1. Oktober ab in vollen Zinsgenus von 5%, bzw. 4 1/2% kommen.

Die Zeichnungen werden im **3. Stock, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer Nr. 170** — Eingang Zähringerstrasse — entgegengenommen. Die Sparbücher wollen mitgebracht werden, damit die Abrechnung sofort erfolgen kann.

Um die Möglichkeit zu bieten, auch Beträge unter 100 Mk. zur Kriegsanleihe zu zeichnen, geben wir wieder Scheine über 1 Mk., 2 Mk., 5 Mk., 10 Mk., 20 Mk. und 50 Mk. mit der Verpflichtung aus, die eingegangenen Beträge zur Zeichnung von Kriegsanleihe für die Sparkasse zu verwenden. Die Scheine werden vom 1. Oktober 1921 ab mit 1 Mk. 20 Pfg., 2 Mk. 40 Pfg., 5 Mk. 10 Pfg., 10 Mk. 20 Pfg., 20 Mk. 40 Pfg. und 50 Mk. 70 Pfg. wieder eingelöst. Der Verkauf findet in den Geschäftsräumen der Sparkasse statt.

Karlsruhe, den 15. September 1917. 1021

Stadtgarten.

Das auf Sonntag, den 30. September 1917, vormittags von 11 bis 12 Uhr angelegte

Früh-Konzert

fällt aus.

Städtische Sparkasse.

Stadt. Badanstalt

(Vierordtbad)
KARLSRUHE.

Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenauner oder Stassfurter)
Mutterlauge- u. Schwefel-
(Thio-pinol) Bäder. 100

Badeszeit an den Wochentagen
Herren u. Damen: 8-1 Uhr
vorm. und 3-8 Uhr nachm.
Samstags bis 9 Uhr. Sonntags
8-12 Uhr.
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Sängervereinigung Karlsruhe.

Zur Hindenburgfeier finden Proben statt:

1. Samstag, den 29. September, abends 7/9 Uhr, im Saalbau Ziegler, Baumeisterstrasse 18;
2. Montag, den 1. Oktober, abends 7/9 Uhr, im städtischen Konzerthaus (Hauptprobe).

Die Herren Sänger werden um pünktliches und vollständiges Erscheinen gebeten. 2080

Der Vorsitzende.

Altpapier, Bücher, Zeitungen, Akten und Späne, Lumpen, Eisen aller Art

kauft zu höchsten Tagespreisen 2076

Jakob Schneller, Rohprodukten

Durlacherstrasse 34 — Telephon 1597.

Wir suchen für sofort eine größere Anzahl

Aushilfskellnerinnen

Spülfrauen und Küchenmädchen.

Städtisches Arbeitsamt 76

Hilfsdienst-Meldestelle Karlsruhe

Abteilung für Hotel- und Gastwirts-gewerbe
Zähringerstrasse 100. Fernsprecher 629.

Kaiserstr. 143,

II. Obergesch., ist eine Wohnung von 7 Zimmern, großem Vorplatz, Küche, Speisekammer, Bad, zwei Dachzimmern und abgetrennter Speisekammer auf 1. Oktober d. J. zu vermieten. Näheres beim städtischen Hochbauamt, Karl-Friedrichstrasse 8, Zimmer 169. 904

Lebensmittelverteilung

in der

Woche vom 1. bis 7. Oktober 1917.

LUXEUM

Moderne Lichtspiele. Kaiserstrasse 168.

Von Samstag bis Dienstag
Alleiniges Erstaufführungsrecht für Karlsruhe

Der Rubin des Maharadscha!

Drama in 4 Akten.
Verfaßt von Franz Seitz. In der Rolle des Fakirs
Franz Seitz vom Volkstheater München.

Bertram in Nöten.

Lustspiel in 4 Akten mit dem beliebten Münchener
Humorist Gustav Bertram.

Träumereien im Mondscheinzauber.

2127

Großherzogl. Hoftheater.

Samstag, den 29. September 1917: Zweite Sondervorstellung (erste Vorstellung mit Plagiate für Schüler)

„Prinz Friedrich von Somburg.“

Schauspiel in 5 Akten von Kleist.
Anfang 7 Uhr. Ende 9/10 Uhr.

Sonntag, 30.: vormittags 12 Uhr in der Wandelhalle des 1. Rang: Vortrag des Dramaturgen Dr. Hoff Moenneke über Shakespeares Königsdramen und die Neuinszenierung von „König Heinrich V.“ (Eintritt 50 Pfg.; für Inhaber von Eintrittskarten für den 5. Okt. unentgeltlich.)

Abends 7/8 Uhr: 3. Sondervorst. „Die Walküre“. 7/8-10. (4 M.)
Abends 7 Uhr im Konzerthaus: „Heimat“ (zu Sudermanns 60. Geburtstag). Ende 9/10. (1-3 M.)

Montag, 1. Okt.: C. 6. Neu einstudiert: „Jugendfreunde“. 7/8 bis geg. 10. (4 M.)

Mittwoch, 3.: A. 5. Agnes Bernauer. 7-10. (4 M.)
Donnerstag, 4.: C. 7. „Der Waffenschmied“. 7-10. (4.50 M.)
Freitag, 5.: B. 7. In neuer Bearbeitung: „König Heinrich V.“ 7-10. (4 M.) Zur Einführung in diese Vorstellung findet am Sonntag, 30., vormittags 12 Uhr, ein Vortrag des Dramaturgen und Regisseurs Dr. Moenneke in der Wandelhalle des 1. Ranges statt.

Samstag, 6.: A. 6. „Orpheus in der Unterwelt“. 7-10. (4.50 M.)
Sonntag, 7.: C. 8. „Aida“. 7/8-9/10. (4.50 M.)
Abends 7 Uhr im Konzerthaus: „Herrschastlicher Diener gesucht“. Ende 9/10 Uhr. (1-3 M.)

Montag, 8.: A. 7. „Die große Leidenschaft“. 7/8-10. (4 M.)
Gastspiele des Kammerängers John Korffell:
Dienstag, 9.: „Der Barbier von Sevilla“. Donnerstag, 11.: „Rigoletto“. (6 M.) Vorverkauf für die Plagiate am Montag, 1., vormittags 10-12 Uhr, B, C, A; allgemeiner Vorverkauf von Montag, 1., mittags 3 Uhr an.

In Baden-Baden:
Donnerstag, 4.: 2. Sondervorst. Zum erstenmal: „Die große Leidenschaft“. 7/8 bis nach 9.

1. **Kochfertige Suppen**
1/2 Pfund gegen die Lebensmittelkarte D Nr. 60.
 2. **Gemahlene Grünern**
1/2 Pfund, gegen die Lebensmittelkarte E Nr. 60, Preis 12 S.
 3. **Eier**
1 Ei gegen die Eierkarte B Nr. 60. Die Sammelmarten B Nr. 60 werden mit 3 Eiern für 5 Personen eingelöst. Preis 40 S; es kommen nur Auslandseier zur Verteilung.
 4. **Fett**
laut besonderer Bekanntmachung.
 5. **Kindernährmittel**
1/2 Pfund, auf Bestellung laut unserer Bekanntmachung vom 20. April 1917, Preis 1 M.
 6. **Fleisch**
200 gr (150 gr Fleisch und 50 gr Wurst) Markenabgabe laut unserer Bekanntmachung vom 24. August 1917.
 7. **Kartoffeln**
laut besonderer Bekanntmachung des Kartoffelamts.
Die angegebenen Mengen sind Kopfmengen, die Preise verstehen sich jeweils für die Kopfmenge.
- II.
- Die Verteilung der Waren erfolgt nur in der Woche vom 1. bis 7. Oktober 1917, und zwar ab Dienstag, den 2. Oktober 1917; die Verteilung der Eier erfolgt ab Donnerstag, den 4. Oktober 1917.
- Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Waren innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden müssen; nach Ablauf derselben sind die Marken verfallen und können nicht mehr eingelöst werden.
- III.
- Einlösungstellen für Sondermarken (Militär-, Krankenzusatz- und Besuchsmarken) für die unter 1 bis 4 aufgeführten Lebensmittel:
Die städt. Verkaufsstellen Kriegsstr. 80, Douglasstr. 24, die Filiale der Firma Fannulus u. Co., Rheinstr. 25, für Zeit ferner noch: Karl Dietzsch, Amalienstr. 29.
- IV.
- Frist für Abrechnung und Ablieferung der Marken, Samstag, den 6. Oktober 1917. Restbestände bleiben zu unserer Verfügung.
- V.
- Für die Woche vom 8. bis 14. Oktober sind vorgesehen:
Kochfertige Suppen 1/2 Pfund, Graupenmehl 1/2 Pfund, Kaffeeerlag 1/2 Pfund, Zucker, Kindernährmittel, Eier, Fett, Fleisch und Kartoffeln.
- Karlsruhe, den 28. September 1917. 596
- Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Gurten und Bindfaden

alle Sorten (kein Papier) kaufe jeden Posten, soweit nicht beschlagnahmt. Angebote nur mit Muster und Preisangabe.

J. Danziger, Berlin
Junkerstr. 19. 8135

Für meine Verhanft suche ich gut erhaltene Flügel u. Pianinos zu kaufen und erbitte Angebote.

Ludwig Schweisgut
Hoflieferant, Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 4. 1859

Trauerkarten, Trauerbriefe

Hefert billigst und schnell die Buchdruckerei der Bad. Landeszeitung, Hirsobstrasse 9.

Colosseum

Samstag, den 29. September 1917
abends 8 Uhr

Vorstellung.

Sonntag, den 30. September 1917

Zwei Abschiedsvorstellungen

des gegenwärtigen Programms
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Montag, den 1. Oktober 1917
vollständig neues Programm.